



Mädchen für alle

Roland VP-770 – Vocal- & Ensemble-Keyboard

Kennen Sie noch die Werbung für Öltanks aus den 80ern, als in jedem Gewerbegebiet mindestens ein überdimensionaler gelber Popel behauptete „Ich bin zwei Öltanks“? Nicht ganz ohne Grund könnte Roland vom VP-770 sogar behaupten, „Ich bin drei ...“, nein, natürlich nicht „Öltanks“, eher „Universal-Problemlöser“.

text: Heinz Musculus, fotos: Dieter Stork

Der Roland VP-770 vereinigt nämlich drei Funktionen in einem Gerät: Er ist Vocal-Keyboard mit Mikrofoneingang, wobei sich die Chorsounds durch die Stimme beeinflussen lassen; weiterhin ist er ein Ensemble-Keyboard im „klassischen“ Sinne: Streicher, Bläser, Chor, Synth-Flächen (Pads); und nicht zuletzt ist eine automatische Begleitung vorgesehen, die mit Audiodateien arbeitet.

Aber wie nennt man solch ein Instrument nun möglichst knackig? Roland jedenfalls ist nichts Bahnbrechendes eingefallen – schade eigentlich, denn der/die/das VP-770 Vocal- & Ensemble-Keyboard hätte eine zugkräftigere Bezeichnung verdient.

Vocal-Keyboard

Betrachten wir zunächst die Funktion, die für mich an erster Stelle stand, als ich mich für dieses Testgerät interessierte. Das Problem: Wie erzeuge ich mit meinen eher im unteren Mittelfeld angesiedelten Gesangsfähigkeiten auf der

Bühne und bei Demo-Aufnahmen überzeugende Chorsounds? Die Lösung: Das VP-770 bietet im Bereich „Vocal Designer“ sechs verschiedene „Chöre“ an: CLASSIC, MALE&FEMALE, GOSPEL, POP, BACKGROUND und VOCODER. Für diese sechs Grundklangfarben stehen in unterschiedlicher Zahl zusätzliche Variationen zur Verfügung, sodass man insgesamt 27 verschiedene Chöre in den Händen hält. Zur individuellen Klangverbiegung lassen sich über Schieberegler die Parameter TONE und RELEASE einstellen; ein- und ausschalten lassen sich weitere vier Parameter (Aftertouch, 8va, Auto Harmony, Auto Note).

Stellt man einen dieser Sounds ein und greift in eine oder mehrere der 49 Tasten (vier Oktaven), hört man ... gar nichts! Flugs das mitgelieferte Kopfbügelmikro angeschlossen und die notwendigen Parameter im Bereich „MIC“ eingestellt. Ein LEVEL-Poti samt dreier LEDs regelt den Eingangspegel, ein zweites Poti den Anteil des Direktsignal am Ausgangssignal. Und wenn es ganz schnell gehen soll, können Sie das

Mikro über einen Taster ein- und ausschalten. Der Hersteller hat bei der Konzeption des VP-770 auch daran gedacht, dass manche Mikros nur unter Spannung arbeiten, sonst bleiben sie ein Phantom. Und letztlich lassen sich auch an diesem Eingang Effekte verwenden, die über einen Schalter aktiviert werden können (s. u.).

Und das klingt wie?

Man muss ein bisschen experimentieren, spielen, drehen, schrauben, bis man zu seinem persönlichen Wohlfühl-Chorsound kommt. Das ist per se nichts Schlechtes, denn dieses Experimentieren mit dem VP-770 macht einen ungeheuren Spaß. Da will ein anderer Effekt aktiviert werden, dann feilt man an der Deutlichkeit der persönlichen Aussprache, welche Balance zwischen Direkt- und Chor-Sound bringt das gewünschte Ergebnis? Und nicht zuletzt: Welcher der sechs Chor-Sounds bzw. 27 verschiedenen Chor-Versionen passt zum Song? Ist es der bombastische klassische Opernchor, bei dem sich die

Klangbeispiele zum Roland VP-770 finden Sie unter www.keyboards.de

Stimmen sehr mischen, oder eher MALE&FEMALE, bei dem die Stimmfärbungen über die verschiedenen Tastaturbereiche deutlicher variieren? Bei GOSPEL hingegen klingen die Einzelstimmen individueller, weil Einschwingzeit, Toneinsatz und Vibrato deutlich unterschiedlich sind. Der POP-Chor besteht aus weniger Mitgliedern, der BACKGROUND-Chor geht aufgrund seiner Bestimmung deutlich unauffälliger zu Werke. Und der VOCODER? Der kann tatsächlich auch mit einem externen Signal gefüttert werden, sodass hier Ihrer Experimentierfreudigkeit keine Grenzen gesetzt sind.

So habe ich beispielsweise bei einigen Gelegenheiten, bei denen ich die Linien der Chorstimmen auf die Schnelle nicht lernen konnte, das Direktsignal des Mikros vollkommen abgedreht. Mit der Folge, dass meine gesungene Tonhöhe vollkommen irrelevant für die Darbietung war, denn aus den Ausgängen des VP-770 erklangen nur die Töne, die ich auf der Tastatur spielte. Da ich aber den Text deutlich ins Mikro sprach, sang „mein Chor“ nun absolut korrekt. Da hätte ich sonst viele Versuche für gebraucht. Dennoch hatte meine gesungene Tonhöhe Einfluss auf den resultierenden Klang. Sang ich in den tieferen Regionen, folgte mir auch der Chor klanglich nach unten, kletterte ich ins Falsett, falsettierte auch meine synthetische Unterstützung. Sollen der Chor und die Lead-Stimme jedoch „in einem Rutsch“ klingen, beispielsweise in einer Livesituation, dann stellt man einfach den gewünschten Direkt-Pegel ein, und der auf den Tasten gespielte Chor wird zum professionellen Begleiter, der den Text der Lead-Stimme mitspricht. Problemlöser können in einigen Fällen die Funktionen AUTO HARMONY und AUTO NOTE sein. Während letztere Funktion die Tonhöhe aus Ihrem eingesungenen Signal errechnet und einen Ton erzeugt, ohne dass Sie auf der Klaviatur spielen müssen, brauchen Sie bei ersterer nur einen Akkord zu spielen und das VP-770 errechnet aus der eingesungenen Tonhöhe und dem gegriffenen Akkord die passenden Chorstimmen, die der eingesungenen Melodie folgen.

Gefehlt hat mir die Möglichkeit, das Original- und das Chor-Signal nicht nur in der Lautstärke aufeinander abzustimmen, sondern auch an den Ausgängen wieder getrennt abzugreifen. Zu Monitorzwecken kann es nämlich sehr sinnvoll sein, dass man nur sein Original-Signal hört, um sauber intonieren zu können – das Chor-Signal stört an dieser Stelle nur, es irritiert.

Ein bisschen Übung braucht es, bis man Atem und Hände koordiniert hat. Hält man nämlich die Tasten gedrückt, während man einatmet, haben die Atemgeräusche selbstredend Auswirkungen auf den klingenden Sound – und in diesem Fall eben keine schönen. Also: Finger hoch beim Einatmen!



Audio Key Utility 3: Mit ein paar Mausklicks wird der USB-Stick geladen.

Ensemble-Keyboard

Mit einem leichten Schaudern erinnere ich mich an Instrumente aus den 70er-Jahren, die in ihrem Namen den Zusatz „Ensemble“ trugen – besonders beliebt damals: ein String-Ensemble aus dem Land, in dem die Zitronen blüh'n.

Von gänzlich anderer klanglicher Güte ist das, was Roland in den Ensemble-Teil des VP-770 gepackt hat: Insgesamt 76 verschiedene Solo- und Ensemble-Sounds harren ihrer Verwendung, zum besseren Auffinden unterteilt in die Gruppen STRINGS, BRASS, GUITAR, OTHERS, PAD, SYNTH STRINGS, CHOIR und JAZZ SCAT. Grundsätzlich findet sich im Ensemble-Teil alles, was Roland erstens gut kann und zweitens für fast alle Gelegenheiten einsetzbar ist.

Bei den Strings sind die Solo-Instrumente, die kleineren und mittleren Ensembles gut repräsentiert, die „Bombast-Abteilung“ fehlt jedoch. Im Bereich der Blechbläser (samt der hier politisch unkorrekten Saxofone) findet man ebenfalls die Solisten sowie kleinere Ensembles, teilweise nach Anzahl der Mitspieler sortiert. Die Gitarren stehen für viermal Gezupftes von erster Güte.

Unter „anderem“ – englisch: OTHERS – verbergen sich gleich 18 Sounds von Tasteninstrumenten, vom Synth-Lead über digitales Klingeln bis zu diversen Pianos – eines davon akustisch. Die beiden nächsten Kategorien legen vielfältige Teppiche, gut und unauffällig.

Gestutzt haben Sie sicher auch, als oben die Kategorie CHOIR genannt wurde. Richtig: Will man es richtig „fett“ haben, kann man sich hier vokal austoben und seine persönliche Sound-Pizza mit doppelt Käse – pardon: Chor – belegen.

Die letzte Kategorie JAZZ SCAT bietet zwei Sounds, bei denen Sie über den Anschlag unterschiedliche Variationen abrufen können – etwas für feinfühligere Fingerchen.

Möchten Sie die Ensemble-Sounds anpassen, geht das über die drei Fader TONE, ATTACK und LEVEL, möchten Sie, dass das Mikrofonsignal (also Ihre Stimme) den Ensemble-Sound beeinflusst, drücken Sie den Taster VOICE EXPRESSION – genial dynamische Sounds sind die Folge.

Und das klingt wie?

Erwartet hatte ich vor dem Test in diesem Bereich eigentlich eine Menge von ... nun ja, Füllsounds – in bewährter Roland-Qualität zwar, aber eher in unauffälligen Outfit.

Die gebotenen Sounds aus der Roland-Library sind jedoch tatsächlich so gut, dass sie unbedingt nicht nur als „Unterlegscheibe“ fungieren sollten, sondern durchaus auch an prominenter Stelle und solistisch auftrumpfen können. Insbesondere gilt das für die Brass-Sounds, die als SUPERNATURAL BRASS daher kommen. Das bedeutet, dass einstimmige Linien im Brass-Gewand klingen, sobald man aber einen mehrstimmigen Akkord spielt, werden auch die Klänge verteilt: die voluminöseren Instrumente nach unten, die helleren nach oben. Ich wollte vor dem Test diese Beschreibung kaum glauben, aber man hört diese Aufteilung wirklich.

Auch die anderen Sounds können sich sehen bzw. hören lassen. Das ist bei Roland grundsätzlich nicht verwunderlich, und deshalb geht das Kompliment an dieser Stelle ausdrücklich an den- bzw. diejenigen, die aus dem Soundregal



Vor unbeabsichtigten Zugriffen geschützt: der USB-Stick

bei Roland die hier angebotenen Klänge ausgewählt haben.

Knüller dieser Abteilung ist m. E. die VOICE EXPRESSION, wodurch man Artikulation, Einsatz und Lautstärke der Sounds direkt übers Mikro beeinflussen kann – für diese Funktion in Kombination mit den SUPERNATURAL BRASS braucht man einen Waffenschein!

Sound Looper / Audio Key

Sequenzen? Begleitautomat? Sampleplayer? Das kennt jeder. Aber so habe ich es noch nirgendwo gesehen. Klar, Ähnlichkeiten zu der einen oder anderen Roland-Workstation oder einem Portable-Keyboard sind vorhanden und sicher auch beabsichtigt, aber so simpel und schnell ist mir diese Abteilung noch nicht untergekommen.

Sortieren wir einmal: Die ersten eineinhalb Oktaven der Tastatur sind besonders gekennzeichnet, denn hier lassen sich zusätzliche vokale Bass- und Percussion-Sounds spielen. Wenn Sie also einmal die Human Beatbox zu Hause vergessen haben sollten oder als Schlagzeuger einer A-cappella-Gruppe indisponiert sind: Hier ist die Lösung. (Die nicht-vokalen Bass-Sounds sind übrigens dermaßen „fett“, dass die Weight Watchers ihre wahre Freude daran hätten.)

Praktischerweise lassen sich diese gespielten Sounds wiederholt abspielen: im AUDIO LOOPER. 1 bis 7 Takte stellt das VP-770 dafür zur Verfügung, und die Aufnahme ist denkbar einfach. Man drückt auf RECORD, das Metronom klickt (auf Wunsch auch anders), und los geht's – bei Bedarf auch automatisch bei Erreichen eines bestimmten Pegels. Nach Erreichen der eingestellten Takt-Höchstgrenze wird die ganze Chose

wiederholt. Nun können Sie weitere Passagen einspielen und sind dabei nicht auf die Bass- und Percussion-Sounds beschränkt, sondern können auf alle Sounds und Funktionen des Instruments zugreifen, also auch Chor-Passagen einsingen und instrumentale Figuren einfügen. Und bevor Sie mich jetzt fragen, ob man nicht auch Passagen ohne Bass und Percussion einspielen kann, hier die Antwort: Ja.

Haben Sie die Aufnahme beendet, schlägt der VP-770 vor, das Werk als WAV-Datei auf den (hoffentlich eingesteckten, s. u.) USB-Stick zu speichern. Außer der Namensvergabe können Sie weiter nichts editieren, bei Verspielern müssen Sie also nochmal ran.

Haben Sie alles auf dem USB-Stick, kommt Ihr Computer ins Spiel, zusammen mit der mitgelieferten Software „Audio Key Utility 3“. Dieses kleine Programm verwaltet nämlich die Zuordnung der Sounddateien zu den Tasten der Klaviatur und die Art und Weise, wie die Audiodatei abgespielt werden soll:

- ONE SHOT NOW: einmal sofort bei Tastendruck,
 - ONE SHOT WAIT: einmal, sobald die vorherige Audiodatei beendet ist,
 - LOOP NOW: wiederholt, sofort bei Tastendruck, und
 - LOOP WAIT: wiederholt, sobald die vorherige Audiodatei beendet ist.
- (Alte Tanzmucker wissen sicher sofort, welche Funktionen fürs Intro und Ending passend sind.) Der große Vorteil: Es stehen bis zu 16 Tasten zum „Abfeuern“ dieser Audiodateien zur Verfügung, es lassen sich also ausgefuchste Begleitarrangements erzeugen. Die allererste Taste der Klaviatur (die 17.) ist übrigens immer als STOP definiert.

profil

Konzept:

Vocal-Keyboard mit Vocoder-Funktion, Ensemble-Keyboard, Audio-Looper

Tastatur:

49 Tasten, anschlagdynamisch, Aftertouch

Polyfonie:

max. 128-stimmig

Display:

128 × 64 Pixel grafisches LCD (beleuchtet)

Controller:

D-Beam, Pitchbend/Modulation, zuweisbare Schalter (S1, S2), V-LINK, Oktavverschiebung ±3 Oktaven, Transpose –6 bis +5 Halbtöne

Nomineller Eingangspegel:

In (MIC): –50 bis –10 dBu, Ext-In: –36 bis +4 dBu

Anschlüsse:

Kopfhörer (Stereoklinke), Out A (L/MONO, R) (Klinke), Out B (L, R) (Klinke), Mic: Klinke oder XLR (mit Phantomspeisung), Ext-In (Klinke), MIDI-In/Out, Hold-Pedal, Expression-Pedal (1, 2), Netz, USB-Speicher

Maße / Gewicht:

88,6 × 36,9 × 11,8 cm (BxTxH) / 11 kg

Hersteller / Vertrieb:

Roland

Internet:

www.rolandmusik.de

UvP / Straßenpreis:

€ 1.989,- / ca. € 1.800,-

- + flexibles und gleichzeitig einfach zu bedienendes Instrument
- + hervorragende, weil lebendige Klänge
- + einfaches Einbinden von Audiodaten
- Mikrofonsignal nicht separat abgreifbar

Sind Sie schon müde? Es geht noch weiter! Wie Sie vielleicht weiter oben bei der Erwähnung der WAV-Dateien schon vermutet haben, können Sie beliebige WAV-Dateien mit der Software für eine der Tasten definieren. Das kann also auch Ihr Lieblingssong sein, ein gesampeltes Song-Intro oder die Stimme Ihrer Angebeteten – Ihrer Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt, höchstens durch die 18 Sekunden, die solch ein Sample maximal lang sein darf.

Und natürlich müssen es auch nicht unbedingt WAV-Dateien sein, denn auch das MP3-Format wird von der Software und vom VP-770 verarbeitet.

Und das klingt wie?

Das hängt ganz von Ihnen ab! Die Bass- und Percussion-Sounds passen zu den anderen, sind also hervorragend. Was Sie nun einspielen in den SOUND LOOPER und über die Funktion AUDIO KEY wieder abspielen, das ist ganz und gar Ihr Werk ... oder eine Datei, die sich auf Ihrem Rechner befindet – warum auch immer. Und nun können Sie richtig fett und bombastisch auffahren, wenn Sie möchten: eine ausgefeilte Begleitung, kombiniert mit Ensemble-Sounds, und natürlich als Highlight die durch Ihre Stimme gesteuerten Vokalsounds: Da läuft Ihnen garantiert die allererste Sahne den Rücken hinunter ...

Zugabe!

Der Übersichtlichkeit halber habe ich in den vergangenen Kapiteln Funktionen nicht erwähnt, die aber nicht unerwähnt bleiben sollen, weil sie das Gesamtkonzept vervollständigen:

- Was wäre beispielsweise ein Mikrofoneingang ohne Pegelregler, Phantomspeisung oder optische Anzeige? Unvollständig, deshalb steht es schon oben. Nicht erwähnt habe ich die speziellen Effekte für den Mikrofoneingang, die diesen erst richtig gut machen: ein Noisegate, ein 3-Band-Equalizer und ein Kompressor, als Dreierpaket gleich viermal vorhanden und in vielen Parametern einzustellen und abzuspeichern.
- Interessant auch die Effektabteilung mit AMBIENCE (drei Halltypen, in der Intensität regelbar) und VIBRATO (über Drehregler in Geschwindigkeit, Tiefe und Einsatzverzögerung zu steuern).

- USB-Stick: Ohne ihn geht vieles nicht oder nicht gut. Aber muss es der von Roland sein? Tut es nicht auch der, den Sie schon in der Schublade liegen haben?

Dazu Cord Brandis, Produktmanager bei Roland: „Der VP-770 verlangt einem USB-Stick aufgrund der Realtime-Audio-Files einiges an Performance ab. Diese wird u. a. dadurch sichergestellt, dass der Roland USB-Stick zu 100% USB-Normkompatibel ist. Andere Sticks aus dem Supermarkt sind das häufig leider nicht (was ja leider nirgendwo steht ...). Rechner, die Daten auf USB-Sticks schaufeln, können dieses Defizit von ‚herkömmlichen‘ USB-Sticks kompensieren, Roland-Musikinstrumente benötigen die 100% USB-Normkompatible Situation.

Es kann sein, dass der eine oder andere USB-Stick auch funktioniert, aber es kann dafür keine Garantie übernommen werden.“

Dazu kann ich nur sagen: Mein privater USB-Stick funktionierte, war aber leider zu lang – die Klappe ging nicht zu.

- Nicht zu vergessen die Abteilung der Controller, angefangen mit den Roland-typischen V-LINK und D-BEAM, weiter mit dem BENDER, den



Das rückwärtige Anschlussfeld ist für (fast) alle Eventualitäten gerüstet.

beiden Schaltern S1 und S2 (schalten Sie beispielsweise die Bläser einfach kurzzeitig auf FALL oder DOIT oder die Streicher auf STACCATO oder TREMOLO), anzuschließen sind außerdem zwei Control-Pedale und ein Hold-Pedal. Letzteres ist m. E. unbedingt zu empfehlen.

- REGISTRATIONS 4 × 8 (16 Presets, 16 User) (bei einigen Veröffentlichungen steht übrigens fälschlicherweise die Zahl 24). Hier lassen sich alle Einstellungen ablegen und wieder aufrufen. 16 USER-Speicherplätze sind nicht gerade üppig, wenn Sie größeren Speicherbedarf haben, lassen sich alle Einstellungen des VP-770 als PROJECT auf dem USB-Stick sichern.

- Und schließlich der Anschluss EXT IN auf der Rückseite. Das dort anliegende Signal kann – um in der Vocoder-Sprache zu bleiben – entweder als Modulator genutzt werden (z. B. ein Mikrofon mit Klinkenbuchse) oder als Carrier: ein Synthesizer, eine Orgel, eine Gitarre, deren Sounds Sie nun „singen“ können. Für die ultimative Flexibilität wünsche ich mir hier irgendwann einmal Stereoeingänge.

Fazit

Ich kann mich nur an wenige Instrumente in meiner langjährigen Testschreiber-Karriere erinnern, die mir während der intensiven Beschäftigung ein derartiges Vergnügen bereitet haben. Das Roland VP-770 gehört somit eindeutig in meine persönliche Top Ten der Musikinstrumente, denn es ist ein Instrument, dessen Möglichkeiten tatsächlich flexibel zu handhaben sind und das dabei – ganz wichtig – einfach zu bedienen ist.

Eigentlich ist das VP-770 drei Instrumente in einem und empfiehlt sich dadurch als universeller Problemlöser für alle Gelegenheiten, bei denen ein Chor zu hören ist, bei denen die „klassischen“ Instrumentalsounds gefragt sind

und bei denen flexibel Audiodaten mit eingebunden werden sollen.

Und selbst die Klangschauber-Fraktion, die bei Erwähnung der Worte „Strings, Brass“ oder gar „Begleitautomat“ allergische Abstoßungsreaktionen bekommt, wird sich dank der Vocoder-Funktionen des VP-770 in die Lage versetzt fühlen, bis dato „unerhörte“ Klänge zu produzieren. Das alles wäre nichts wert, wenn der Sound nicht stimmen würde. Aber auch hier uneingeschränktes Lob: Durch die Kombination von Mikrofonsignal mit internen Chorsounds „lebt“ dieser Chor in allen seinen Varianten, die Ensemble-Sounds (allen voran die SUPERNATURAL BRASS, die ihrem Namen alle Ehre machen) glänzen per se, in Kombination mit der Funktion VOICE EXPRESSION leuchten sie richtig lebendig. Richtig Vergnügen macht auch AUDIO KEY, so einfach und flexibel habe ich Audiodaten noch nicht in ein Musikstück eingebunden.

Unbedingt notwendig zum Arbeiten mit dem VP-770 ist ein USB-Stick zum Abspeichern der Audio-Key-Dateien und als Erweiterung für die magere Speicherkapazität von 16 USER-Speicherplätzen.

Spieltechnisch erforderlich ist m. E. weiterhin ein Hold-Pedal und – nicht käuflich zu erwerben – ein wenig Übung zur Koordination von Händen und Atmung.

Gefehlt hat mit – trotz zweier Ausgangspaare – die Möglichkeit, das Mikrofonsignal unbearbeitet durchzuschleifen, beispielsweise zu Monitorzwecken.

Den Gesamteindruck habe ich in den ersten Sätzen dieses Fazits bereits vorweg genommen, deshalb hier nur kurz: einfach und genial! Das Roland VP-770 lässt sich schwer in eine Schublade einordnen, aber gerade deshalb kommt es dem Ideal vieler Musiker nahe: der „eierlegenden Wollmilchsau“. Heureka – hier ist er, der sagenumwobene Wolpertinger! ↴